

bald aber auch an der einen Seite des Steins, welches sich, wie jeder Feuerbauverständige leicht einsehen, nach der Lage des Steines im Heerde richtet. Es ist ebenfalls hier versucht worden, auch in der Mitte des Feuergewölbes eine Reihe von solchen Füchsen anzubringen, um die Hitze zu verstärken; allein man mußte auch davon wieder abgehen, weil die Retorten zu stark angegriffen wurden. Den festen Zwischenraum, welchen die Füchse in zwischen sich lassen, nehmen vier Röhren oder Muffeln n ein, die unmittelbar auf der Oberfläche des Heerdes aufruhem. Ueber diese erste Reihe von Röhren, und zwar in einer Perpendikulairlinie mit derselben, kommt nun eine dergleichen zweyte, dergestalt, daß sie um etliche Zoll über der ersten erhöht ist. Ueber die zweyte Reihe legt man, auf gleiche Art, die dritte, über diese die vierte, und über die vierte die fünfte. Da sich von da aus schon die Wölbung des Ofens, womit der eigentliche Arbeitsraum desselben geschlossen ist, anfängt, so ist es, wegen dadurch entstehender Verengung nicht mehr möglich, eine ganze Reihe von vier Röhren einlegen zu können. Es ist vielmehr nur noch auf zwey Stück Platz, womit die oberste Lage geschlossen wird, so daß in Allem, 22 Röhren, oder Muffeln, in dem ganzen Ofen befindlich sind. Vorn und hinten ruhen die Muffeln auf Unterlagen auf. An der innern Seite der Rückwand l. des Ofens sind nehmlich, reihenweise über einander, 18 flache, etliche Zoll große Stückchen von feuerfesten Ziegeln eingemauert, auf welchen die Muffeln mit ihren hintern Enden aufliegen. Mit den vordern aber befinden sie sich in einem, ebenfalls aus feuerfesten Ziegeln erbauten Fachwerke o p, welches die ganze Brust des Ofens bildet. Die Stärke der einzelnen Ziegeln, woraus das Fachwerk besteht, ist verschieden, nehmlich die senkrechten o,